

Best Practice im In- und Ausland

Mediale und digitale Teilhabe: Barrierefreiheit und Medienkompetenz im öffentlich-rechtlichen Rundfunk

Von Inge Mohr* und Dietmar Schiller**

Ö.-r.-Rundfunk ist zu Bereitstellung eines Gesamtangebots für alle verpflichtet

Am 19. November 2021 hat die Rundfunkkommission der Länder den Diskussionsentwurf zu Auftrag und Strukturoptimierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks veröffentlicht. (1) Darin ist unter anderem der Anspruch formuliert, dass von ARD, ZDF und Deutschlandradio ein „Gesamtangebot für alle zu unterbreiten“ sei, konkret: „Allen Bevölkerungsgruppen soll die Teilhabe an der Informationsgesellschaft ermöglicht werden. Dabei erfolgt eine angemessene Berücksichtigung aller Altersgruppen, insbesondere von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der Belange von Menschen mit Behinderungen und der Anliegen von Familien.“ (2)

Bereits mit dem Staatsvertrag zur Modernisierung der Medienordnung in Deutschland (Medienstaatsvertrag), der am 7. November 2020 in Kraft getreten ist, wurden in Umsetzung europarechtlicher Vorgaben und – in Verbindung mit dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention) – Verpflichtungen zur barrierefreien Gestaltung von Medienangeboten aufgenommen. Für den Rundfunk ist eine Berichtspflicht vorgesehen, die von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten alle drei Jahre gegenüber ihren Gremien zu erfüllen ist.

Neben Barrierefreiheit umreißt der gültige Medienstaatsvertrag die Aufgaben für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Abschnitt III („Besondere Bestimmungen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk“) unter § 30 (3) Telemedienangebote wie folgt: „Durch die zeitgemäße Gestaltung der Telemedienangebote soll allen Bevölkerungsgruppen die Teilhabe an der Informationsgesellschaft ermöglicht, Orientierungshilfe geboten, Möglichkeiten der interaktiven Kommunikation angeboten sowie die technische und inhaltliche Medienkompetenz aller Generationen und von Minderheiten gefördert werden. Diese Gestaltung der Telemedienangebote soll die Belange von Menschen mit Behinderungen besonders berücksichtigen, insbesondere in Form von Audiodeskription, Bereitstellung von Manuskripten oder Telemedien in leichter Sprache.“ (3)

Kurz und knapp

- Digitale und mediale Teilhabe an Informations- und Unterhaltungsangeboten soll laut Medienstaatsvertrag allen ermöglicht werden.
- Medienkompetenztrainings und barrierefreie Angebote sind elementare Stützen, um digitale Teilhabe praxisnah zu fördern.
- Der öffentlich-rechtliche Rundfunk wird durch zahlreiche Angebote zur Barrierefreiheit und Medienkompetenz seiner herausgehobenen Verantwortung gerecht.
- Berücksichtigt werden Belange von Menschen mit Behinderung, aber auch anderer Bevölkerungsteile.

Bereits mit der Gründung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland war und ist der Anspruch und Auftrag verbunden, alle zu erreichen und ein Programm für die gesamte Gesellschaft zu produzieren. (4) Barrierefreiheit und Medienkompetenz sind hierbei zwei wichtige Voraussetzungen, um dies dauerhaft und niedrigschwellig zu gewährleisten. Dies gilt umso mehr für die digitale und mediale Teilhabe als fundamentale Voraussetzung für die demokratische Gestaltung unseres Gemeinwesens, weil allen Menschen über Medien eine weitreichend gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und sichergestellt wird. (5) Dieser Anspruch ist im Auftrag, somit in der DNA des öffentlich-rechtlichen Rundfunks verankert (6) und wird in den gegenwärtigen Überlegungen zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk differenziert.

Die ARD hat auf Basis der 2012 verabschiedeten sechs EBU Core Values (7) ihren Wertekanon in acht Wertedimensionen unterschieden: Teilhabe, Unabhängigkeit, Qualität, Vielfalt, Innovation, Verantwortung, Regionalität und Wertschöpfung. Teilhabe als zentrale Wertedimension bedeutet „breite Nutzung durch alle Teile der Bevölkerung, identitätsstiftende und gemeinschaftsfördernde Inhalte, vielfältige Verbreitungswege, um alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen, Inklusion aller gesellschaftlichen Gruppen etc.“ (8) Dies gilt umso mehr unter den Bedingungen eines einschneidenden digitalen Medienwandels. (9) Für alle Menschen zugängliche Medienkompetenztrainings und weit gefächerte Angebote zur Barrierefreiheit sind zwei elementare Stützen, um die digitale Teilhabe praxisnah zu fördern.

Barrierefreiheit und Medienkompetenz als Voraussetzungen für Teilhabe

Vor diesem Hintergrund werden in diesem Beitrag das Zusammenwirken von Barrierefreiheit und Me-

* rbb Unternehmensplanung und Jugendschutzbeauftragte.

** rbb Unternehmensplanung und Diversity Management.

dienkompetenz und die damit verbundenen Herausforderungen für die öffentlich-rechtlichen Medien in der digitalen Transformation dargestellt. Neben dem Fokus auf Deutschland werden Erfahrungen und Projekte anderer Sender als Best-Practices berücksichtigt. Dabei ist zentral, dass das Zusammenwirken von medialer Barrierefreiheit und digitaler Medienkompetenz auf grundsätzliche Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts abzielt und Berührungspunkte und Schnittmengen zu Inklusion und Diversität aufweist. Dabei soll das Blickfeld in zweierlei Hinsicht erweitert werden. Erstens: Barrierefreiheit bezieht sich nicht ausschließlich auf Menschen mit Behinderungen, um ihnen digitale Teilhabe zu ermöglichen. Zweitens: Medienkompetenzangebote richten sich an alle Menschen, die aus spezifischen Gründen Medien und deren Inhalte nur eingeschränkt nutzen oder verstehen können. Die Folgen sind Kommunikationsbarrieren, die ihnen die mediale Teilhabe – und das heißt für viele – die gesellschaftliche Teilhabe erschwert oder gar nicht erst ermöglicht.

Große Zielgruppe
für barrierefreie
Angebote

Knapp 10 Prozent der deutschen Bevölkerung gelten als schwerbehindert, weil ihnen die Versorgungsämter einen Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent zuerkannt haben. (10) Diese rein formale Zuschreibung dürfte nur eine Annäherung an jenen Wert sein, der für Personen mit Einschränkungen anzunehmen sein dürfte. Einige Autoren beziffern ihn auf Basis des sozio-ökonomischen Panels mit circa 16 Millionen. (11) Aber die Frage von Kommunikationsbarrieren betrifft nicht nur Personen mit Einschränkungen, sondern auch Menschen, die im Laufe ihres Älterwerdens Fähigkeiten verlieren. Die Schnittmenge ist groß. Insbesondere bei Personen mit eingeschränkter Mobilität gewinnt der Zugang zu Medien an Bedeutung, und die Zuwendung zu Medien nimmt entsprechend quantitativ zu. (12) Mediale Zugangsschwierigkeiten können diverse Ursachen haben.

Um Medien nutzen zu können, sind ganz generell verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten notwendig. Kommunikationsbarrieren können auf unterschiedlichen Ebenen auftreten. So gibt es Sinnes-, Fach-, Fachsprachen-, Kultur-, Kognitions- und Sprachbarrieren, und Menschen aller Altersgruppen können von verschiedenen Arten von Kommunikationseinschränkungen betroffen sein. (13) Auf diese Besonderheiten müssen die Medien eingehen und versuchen, einen entsprechenden Ausgleich zu schaffen, damit die Einschränkungen nicht dazu führen, dass Angebote nicht wahrgenommen werden können. Die Kommunikationseinschränkungen, die rein perceptiv auf der Wahrnehmungsebene vorliegen können, umfassen das Sehen und das Hören jeweils einzeln oder auch zusammen. Ferner gibt es Personen mit Verstehenseinschränkungen, zum Beispiel

bei defizitärer Lese- und Schreibkompetenz im Sinne eines funktionalen Analphabetismus, und Lernschwierigkeiten, Demenz, Aphasie, wobei auch Mehrfachbehinderungen auftreten können. Auch fehlende Kenntnisse der deutschen Sprache und altersbedingte Verluste von Fähigkeiten können zu Kommunikationsbarrieren führen. (14)

Selbst wenn Menschen in einer Gesellschaft prinzipiell Zugang zu allen Medien hätten und diese ohne Hindernisse verwenden könnten, bedeutet es nicht, dass dies uneingeschränkt oder barrierefrei möglich ist. Neben physischen, kognitiven und technischen Voraussetzungen für die Mediennutzung gibt es weitere Beschränkungen, die das verhindern können. Hierzu zählen zum Beispiel der sozio-ökonomische Status, fehlende Bildungszugänge und unzureichende Kenntnisse der deutschen Sprache. Strategien und Maßnahmen zum digitalen Umbau durchdringen mit zunehmender Intensität nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche. Supranationale Konzepte, nationale Regierungsprogramme und öffentliche Initiativen überschneiden sich und unterstreichen die Relevanz dieses gesellschaftspolitischen Handlungsfelds. Mitunter driften Anspruch und Wirklichkeit allerdings weit auseinander, weil technologische, rechtliche und ökonomische Restriktionen den tiefgreifenden digitalen Wandel verlangsamen. Essenziell ist, dass die digitale Transformation nur dann erfolgreich sein wird, wenn alle Menschen gleichermaßen daran partizipieren können, indem die mediale und digitale Teilhabe aller gefördert und ermöglicht wird.

Durch die rasante Digitalisierung entstehen auch paradoxe Herausforderungen. Das Ziel, durch die digitale Transformation alle Menschen uneingeschränkt mitzunehmen, impliziert die Gefahr, bestimmte Gruppen am gesellschaftlichen Diskurs auszuschließen oder bestimmten Menschen diesen nur sehr eingeschränkt zu ermöglichen. Aktuelle Beispiele im Zuge der Covid-19-Pandemie veranschaulichen die Hürden für eine digitale Teilhabe, die mit „Digital Divide“ oder „Digital Gap“ umschrieben werden. Hierzu zählen Schülerinnen und Schüler, die keinen oder zumindest keinen ausreichenden Internetzugang für Homeschooling haben und denen entsprechende Endgeräte mit der nötigen Softwareausstattung fehlen. Auch viele ältere Menschen, die zu Beginn der Impfkampagne gegen Corona im Januar 2021 aufgerufen wurden, sich per App oder Online die erforderlichen Impftermine zu reservieren, hatten weder die nötige Kompetenz noch den erforderlichen digitalen Zugang oder Hilfe durch erfahrene Familienmitglieder. Weitere Beispiele sind etwa Onlinebanking und andere Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger, die zunehmend fast ausschließlich auf den digitalen Betrieb umgestellt werden. Ob das „Buchen“ von Zeitfenstertickets für Ausstellungen, Location-based-Services, Bahn-, Bus- und Flug-

Hürden für digitale
Teilhabe in der
Pandemie bei jungen
und alten Menschen

reisen, Kino- und Konzerttickets – vieles geht oft nur noch online oder ist mitunter mit größerem Aufwand und teilweise auch höheren Kosten verbunden, wenn ein Internetzugang temporär oder prinzipiell nicht vorhanden ist. (15)

Verantwortung des
öffentlich-rechtlichen
Rundfunks

Zweifelsohne betrifft die digitale Transformation mit Nachdruck auch die Medien, die für die Meinungsfreiheit und die Teilhabe in der pluralistischen Demokratie eine unabdingbare Grundvoraussetzung darstellen. Dies gilt ausdrücklich für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Vor dem Hintergrund einer sich rasch verändernden Vielfaltsgesellschaft, bei der es um die Wertschätzung und Teilhabe jedes und jeder Einzelnen sowie unterschiedlicher Gruppen geht, ist der Zugang zur und die Teilhabe an der digitalen Welt Voraussetzung. Sie ist Grundlage dafür, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu befördern, Unterschiede anzuerkennen und Gemeinsamkeiten hervorzuheben. Aktuelle Bestandsaufnahmen belegen zudem, dass die digitale Medienausstattung, Infrastruktur, Medienkompetenz (z. B. Homeschooling) und internetbezogene Nachrichtenkompetenz ungleichmäßig verteilt und mitunter defizitär sind. (16)

Maßnahmen der EU
zur digitalen Teilhabe

Die Europäische Union umriss Anfang März 2021 ihre Zielvorstellungen für den digitalen Wandel in Europa bis 2030. In dieser Roadmap legte sie den Grundstein für „Europas digitale Dekade“ (17) und die Zielpfade für die avisierten Maßnahmen offen. Hierfür entwickelte sie den „digitalen Kompass“ mit vier Kernpunkten, die die EU-Kommission wie folgt umreißt:

„1) Digital befähigte Bürgerinnen und Bürger und hoch qualifizierte digitale Fachkräfte: Bis 2030 sollten mindestens 80 Prozent aller Erwachsenen über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen, und in der EU sollten 20 Millionen IKT-Fachkräfte beschäftigt sein. Gleichzeitig sollten mehr Frauen in diesem Bereich arbeiten als heute;

2) Sichere, leistungsfähige und tragfähige digitale Infrastrukturen: Bis 2030 sollten alle Haushalte in der EU über eine Gigabit-Anbindung verfügen und alle bevölkerten Gebiete mit 5G-Netzen versorgt werden. 20 Prozent der hochmodernen und nachhaltigen Halbleiter weltweit sollten in Europa hergestellt werden. In der EU sollten 10 000 klimaneutrale hochsichere Randknoten („edge nodes“) aufgebaut werden und Europa sollte seinen ersten Quantencomputer haben;

3) Digitaler Umbau der Unternehmen: Bis 2030 sollten drei von vier Unternehmen Cloud-Computing-Dienste, „Big Data“ und künstliche Intelligenz nutzen. Über 90 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sollten zumindest eine grundlegende digitale Intensität erreicht und die Zahl der „Start-ups“ in der EU sollte sich verdoppelt haben.

4) Digitalisierung öffentlicher Dienste: Bis 2030

sollten alle wichtigen öffentlichen Dienste online verfügbar sein. Alle Bürgerinnen und Bürger sollen Zugang zu ihren elektronischen Patientenakten haben und 80 Prozent von ihnen sollten eine eID-Lösung nutzen.“ (18)

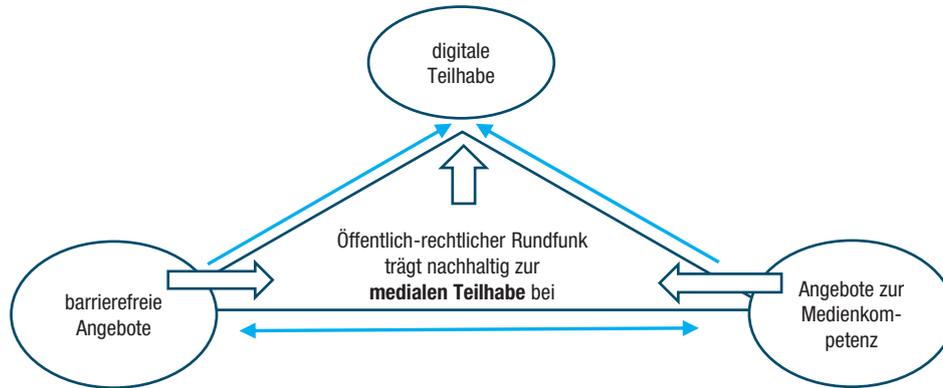
Mit der Umsetzung dieser vier Kernpunkte soll eine digitale Europäische Union entstehen, die „ihre positive und auf den Menschen ausgerichtete digitale Agenda auch in internationalen Organisationen und durch starke internationale digitale Partnerschaften weiterverbreitet.“ (19) Digitale Rechte, Konnektivität und Kompetenzen stehen im Mittelpunkt dieser Digitalstrategie und unterstreichen, dass diese Vision nur durch eine Vielzahl gemeinsamer Anstrengungen erreicht werden kann. Mehrländerprojekte werden aufgesetzt, innovative Kooperationen und Initiativen von Institutionen und Organisationen sind aufgerufen und gefordert, diesen Prozess proaktiv zu gestalten und nachdrücklich zu befördern. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk gehört fraglos dazu.

Die Perspektiven für die nächste Dekade hat Tom Buhrow, in den Jahren 2020/21 ARD-Vorsitzender und seit 2013 WDR-Intendant prognostiziert, indem er die digitale Transformation als Dreh- und Angelpunkt beschreibt, bei der die lineare von der zeitsouveränen Mediennutzung abgelöst werden wird. (20) Dies werde mittelbare und unmittelbare Auswirkungen auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk haben, mit der Folge, dass sich die ARD in ein non-lineares Netzwerk weiterentwickeln werde, die linearen Spartenkanäle keine Zukunft hätten, die Audioangebote zunehmend ins Netz wanderten und die UKW-Welt verlassen würden. (21)

Für die European Broadcasting Union (EBU), die Dachorganisation der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Europas, ist die digitale Transformation essenziell und bezieht alle Prozesse und Produkte mit ein. (22) Ein Beispiel dafür ist der Ausbau digitaler Radioangebote (DAB/DAB+), der allein zwischen 2018 und 2020 einen Anstieg von 1 503 auf 1 697 Stationen verzeichnete, also von knapp 13 Prozent. (23) DAB+ stellt durch verschiedene digitale Zusatzdienste einen digitalen Mehrwert dar. Hierzu gehören beispielsweise DLS/DLS+ (Dynamic Label Service mit programmbegleitenden Textinformationen), SLS (Slideshow Service mit visuellen Zusatzinformationen), EPG (Electronic Program Guide), Traffic Announcements (TA) und TPEC (aktuelle Verkehrsinformationen zum laufenden Programm). (24) Diese digitalen Zusatzdienste stellen relevante Informationen zur Verfügung, ohne ein Smartphone oder das Internet als Ausspielweg nutzen zu müssen und tragen somit zur Überwindung der digitalen Spaltung bei.

Digitale
Transformation des
ö.-r. Rundfunks

Abbildung 1
Beitrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu gesellschaftlicher Teilhabe



Quelle: Eigene Darstellung.

Ö.-r.-Rundfunk spielt wichtige Rolle für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Ein zentrales Ziel der digitalen Transformation ist, die digitale Kluft spürbar zu verringern und mehr Menschen als bisher digitale Teilhabe zu ermöglichen. Dass zunehmend mehr Menschen auf der digitalen Klaviatur spielen können, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine nicht zu vernachlässigende (und sehr heterogene) Gruppe weder die Kompetenzen noch die Ressourcen hat, Teil der digitalen Gesellschaft von morgen sein zu können. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk hat hierbei eine eminent wichtige Verantwortung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

veröffentlichten Report der US-amerikanischen National Telecommunications and Information Administration berichteten, der von „haves and have nots“ (30) sprach. Dem Bericht lag eine Reihe von Studien zugrunde, die folgende persönliche Merkmale oder soziale Faktoren für den „digital divide“ verantwortlich zeichneten: Armut, Zugehörigkeit zu einer Minderheit, Alter, ländlicher Raum. Diese Merkmale und Faktoren sind im Großen und Ganzen bis heute weitgehend konstant geblieben. (31)

Digitale Teilhabe als globale Herausforderung

Digitale Teilhabe ist weder auf Deutschland noch auf die EU beschränkt. Digitale Teilhabe ist eine weltweite Herausforderung und umfasst eine Vielzahl von Aspekten, die vom physischen Zugang zum Internet, über staatliche Restriktionen zur Nutzung spezifischer Dienste oder Angebote, bis hin zu Bezahlschranken (Paywalls) reicht. Die UNESCO setzte bereits 2011 mit ihrer globalen Initiative zu „Media and Information Literacy“ (25) bei ihrer Gründungskonferenz in Fez/Marokko das Thema Medienkompetenz auf die Agenda. (26) Mit einer jährlichen „Global Media and Information Week“, die 2021 unter dem Motto „Medienkompetenz als öffentliches Gut“ (27) zusammen mit dem Gastgeber Südafrika ausgerichtet wurde, ging es um die Vermittlung von Medienkompetenz, um alle Menschen mit den notwendigen Fähigkeiten auszustatten, wesentliche Zusammenhänge der Informationsgesellschaft zu verstehen, an dieser teilzuhaben und davon zu profitieren. (28)

Digitale Teilhabe kann anhand von Prozessen und Faktoren modellhaft systematisiert werden, um zu verstehen, was zur digitalen Kluft beiträgt bzw. zu mehr digitaler Teilhabe führt. (32) Folgende drei Faktoren sind für die digitale Teilhabe besonders wichtig: Persönlichkeit (Alter, Geschlecht, ethnische Herkunft, Intelligenz, Gesundheit/physische und kognitive Fähigkeiten, Sprache), der sozio-ökonomische Status (Erwerbsarbeit, Bildung, Familienstand, soziale Vernetzung, urban/regional) sowie der Habitus/kulturelles Kapital (verfügbare Zeit, materielle Grundlagen, mentale und soziale Fähigkeiten und Lebensstil). (33)

Entscheidende Faktoren für digitale Teilhabe

Unter den bisher skizzierten Rahmenbedingungen wird digitale Teilhabe für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zunehmend wichtiger, weil sie zur medialen Teilhabe beiträgt und dadurch den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Mediale Barrierefreiheit und diversitätssensible Angebote zur Medienkompetenz sind dabei zwei wichtige Bausteine, die Prozessen der digitalen Exklusion nachhaltig entgegenwirken (vgl. Abbildung 1).

Unstreitig ist, dass der Grad und das Ausmaß digitaler Teilhabe von mehreren Faktoren abhängen, die zueinander in Relation stehen und große Schnittmengen aufweisen. (29) Das Thema ist so aktuell wie Mitte der 1990er Jahre, als der Begriff Digital Divide aufkam, indem er von einigen amerikanischen Zeitungen verwendet wurde, die über einen im Juli 1995

Barrierefreiheit

Barrierefreiheit heißt, dass „vor allem Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am audiovisuellen Informations- und Unterhaltungsangebot“ ermöglicht wird. (34) Niemand soll von der Nutzung ausgeschlossen werden, und die Angebote

Aspekte der Barrierefreiheit

sollen möglichst niedrigschwellig gestaltet sein, damit die Meinungs- und Willensbildung im gesellschaftlichen und demokratischen Diskurs sichergestellt ist. Um dies zu erreichen, werden beispielsweise Untertitel, Gebärdenspracheinblendungen, Audiodeskription und Texte in leichter Sprache angeboten. Neben den linear ausgestrahlten Programmen gehören hierzu Mediatheken und soziale Medien, die sowohl online als auch über Apps abrufbare Programminhalte zur Verfügung stellen. Die Grenzen von Barrierefreiheit (Accessibility) und Benutzerfreundlichkeit (Usability) sind dabei fließend. (35) Barrierefreie Medien sollten unter den Bedingungen digitaler Teilhabe wahrnehmbar, bedienbar, verständlich und robust sein. Autonomie und Konnektivität für die uneingeschränkte Nutzung der Medien- und Programminhalte sind dabei Grundvoraussetzung. (36)

Fasst man mediale Barrierefreiheit unter den Bedingungen digitaler Teilhabe weiter als die bislang beschriebenen physischen und kognitiven Einschränkungen und ergänzt sie durch diversitätssensible Perspektiven, dann ergeben sich neue Handlungsbedarfe, die sowohl das Gros der digitalen Auspielwege als auch „versteckte“ Zugangsbarrieren für „spitze“ diverse Zielgruppen berücksichtigen. Vorstellbar sind beispielsweise digitale Angebote in Leichter/Einfacher Sprache, die dem Niveau A2/B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Fremdsprachen entsprechen oder niedrigschwellige fremdsprachliche Angebote, um Menschen zu erreichen, deren Zweitsprache Deutsch und das Sprachniveau noch sehr gering ist. (37)

Seit 2011
barrierefreie
Angebote
in der ARD

Im Jahr 2011 haben die Intendantinnen und Intendanten der ARD den Ausbau der barrierefreien Angebote beschlossen, und die Weiterentwicklung erfolgt sukzessive unter Federführung des NDR. (38) Bereits Mitte der 1970er-Jahre produziert der Bayerische Rundfunk (BR) mit der wöchentlichen Sendung „Sehen statt hören“ ein Angebot für ein hörbeeinträchtigtes Publikum, das mittlerweile in allen Dritten Programmen, 3sat und ARD alpha ausgestrahlt wird und über die Mediathek zeitsouverän abgerufen werden kann. (39) Für Das Erste bietet die ARD darüber hinaus verschiedene Möglichkeiten an, die es Menschen mit Einschränkungen erleichtern, die Programme zu nutzen: Untertitelung von Fernsehsendungen, Audiodeskription von Fernsehsendungen, Angebote in Gebärdensprache, Angebote in leichter Sprache sowie barrierefreie Onlineangebote. (40)

Untertitel und
Audiodeskription

Die Untertitelung ermöglicht es Menschen, die nur wenig Deutsch können oder Personen, die schwerhörig oder gehörlos sind, die gesprochenen Texte durch Einblendung auf dem Bildschirm zu lesen. Dies geschieht durch Nutzung der Teletexttafel 150

oder digital als DVB-Untertitel sowie über HbbTV. Nahezu das gesamte ARD-Angebot ist mittlerweile untertitelt (98%). Damit hat sich dieses Angebot im vergangenen Jahrzehnt stark entwickelt: 2012: 49 Prozent, 2013: 80 Prozent, 2017: 95 Prozent. (41) Für Menschen mit Sehbehinderungen werden Audiodeskriptionen produziert, das heißt, dass ein Sprecher oder eine Sprecherin die Geschehnisse auf dem Bildschirm off air beschreibt. Dieses Angebot gibt es im Ersten seit mehr als 20 Jahren. Im Jahr 2013 vereinbarten die Intendantinnen und Intendanten, dass Spielfilme, Fernsehfilme, Serien und Dokumentationen am Hauptabend im Ersten mit Audiodeskription angeboten werden sollen. Auch Live-Übertragungen von Shows und Sportereignisse werden mit Audiodeskription produziert sowie Serien am Vorabend, Programme am Nachmittag und späteren Abend. (42) Auch die Landesrundfunkanstalten stellen in ihren Programmen Sendungen in Hörfilmfassung her. Einige Landesrundfunkanstalten der ARD produzieren zudem regionale Formate in einer Hörfilmfassung, um Menschen mit Sehbehinderungen stärker als bisher an ihren Programmen teilhaben zu lassen. (43) Für hörbehinderte Menschen gibt es neben der Untertitelung auch Gebärdenspracheinblendungen für zuschauerstarke Sendungen wie die 20.00 Uhr-Ausgabe der „Tageschau“, die phoenix mit Gebärdensprachdolmetschereinblendungen ausstrahlt. Diese ist auch täglich in der Mediathek abrufbar. Außerdem werden die politischen Magazine im Ersten mit Gebärdensprache produziert und so in den Mediatheken bereitgestellt („Kontraste“, „Monitor“, „Panorama“, „Fakt“, „Report München“, „Report Mainz“). Eine ganze Reihe weiterer Produktionen „Wissen macht Ah!“, „Die Sendung mit der Maus“, „Carl Josef trifft ...“ und das „Sandmännchen“ haben Gebärdenspracheinblendungen. (44)

Angebote in Leichter Sprache leisten einen wichtigen Beitrag, um funktionalen Analphabeten das Verstehen von Medieninhalten zu erleichtern. (45) Diese sind insbesondere für funktionale Analphabeten gedacht, die Texte zwar lesen können, die aber die Zusammenhänge eines komplexen Textes oft nicht verstehen können. In Deutschland schätzt man die Anzahl der Menschen mit Lernschwierigkeiten, die als funktionale Analphabeten gelten können, auf mehr als sieben Millionen. (46) Um diesen Menschen Zugang zu Informationen zu bieten, gibt es die Einfache und die Leichte Sprache, die das Verstehen von Texten erleichtern sollen. Einfache Sprache umfasst eine sprachlich vereinfachte Version der Standardsprache oder Fachsprache. Der Sprachstil ist betont einfacher, verständlicher und klarer. Leichte Sprache geht sogar noch weiter, denn sie folgt einem festen Regelwerk, das neben Sprachregeln auch Rechtschreibregeln sowie Empfehlungen zu Typografie und Mediengebrauch umfasst und dadurch das

Leichte- und
Einfache Sprache
für Menschen mit
Lernschwierigkeiten

Tabelle 1
Barrierefreie Angebote im öffentlich-rechtlichen Rundfunk für Menschen mit spezifischen Einschränkungen und Bedürfnissen (Auswahl)

	Sehbehinderung	Hörbehinderung	kognitiven Einschränkungen	funktionalem Analphabetismus	Deutsch als Zweitsprache
Audiodeskription	x				
Gebärdensprache		x			
Untertitel		x			x
Sehen statt Hören		x			
Leichte Sprache			x	x	x
Einfache Sprache			x	x	x
Bereitstellung von Manuskripten		x			
Vorlesefunktion	x				

Quelle: Eigene Darstellung.

leichteste Verständnis von Texten ermöglicht. (47) Insbesondere Nachrichten in Einfacher oder Leichter Sprache werden auch von Sprachanfängern, Menschen mit anderen Lernschwierigkeiten, mit Demenzerkrankungen oder Hirnverletzungen genutzt. Angebote in leichter Sprache werden beispielsweise vom Deutschlandradio, MDR, NDR, SR und WDR produziert und weiter ausgebaut. (48)

Barrierefreiheit im Online- und Audioangebot

Die Onlineangebote der ARD werden insofern barrierefrei gestaltet, als die Schriftgrößen variabel eingestellt werden können. Weitere Hilfen sind beschreibende Texte zu visuellen Inhalten (Bildern/Grafiken), die in einer Braillezeile wiedergegeben werden und mit Hilfe einer speziellen Software („screenreader“) vorgelesen werden können. (49) Für die zeitsouveräne Nutzung von Mediatheken gelten weitgehend die gleichen Möglichkeiten wie für lineare Programme: Untertitelung, Hörfilmfassungen und Gebärdensprache werden ausgebaut.

Im Hörfunk, für blinde und sehbehinderte Menschen eine wichtige Quelle, wird die zeitunabhängige Bereitstellung von Informationen immer wichtiger, (50) und der seit 1950 jährlich vergebene Hörspielpreis der Kriegsblinden dokumentiert die Bedeutung des Mediums. (51) Mit der blinden Rechtsanwältin „Die Heiland“ thematisiert die ARD außerdem in einer Primetime-Serie das Leben einer sehbehinderten Protagonistin.

Barrierefreie Angebote des ZDFs

Auch das ZDF bietet ein großes Spektrum seiner Sendungen mit Audiodeskription, Gebärdendolmetschereinschaltungen und Untertiteln an. (52) Außerdem ist in den vergangenen Jahren das barrierefreie Angebot, zum Beispiel in Leichter Sprache, stetig angewachsen. In der ZDF-Mediathek können Nutzerinnen und Nutzer über ein Icon auf der Startseite direkt zu den barrierefreien Inhalten wechseln. Im Hauptprogramm konnte der Anteil des Programms mit Untertiteln im Jahr 2020 auf 89,4 Prozent er-

höht werden. 19,6 Prozent der Inhalte wurden mit Audiodeskription angeboten. (53) Der Livestream in der ZDF-Mediathek ist untertitelt. Das ZDF hat beispielsweise für die Bundestagswahl 2021 ein spezielles Angebot in Einfacher Sprache zusammengestellt, welches das Verständnis politischer Zusammenhänge erleichtern soll. (54)

Dass die Maßnahmen zur Barrierefreiheit im öffentlich-rechtlichen Rundfunk angenommen werden, zeigt die von Aktion Mensch und den Landesmedienanstalten initiierte Studie von TU Dortmund und dem Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut, wengleich hörbeeinträchtigte Personen Kritik üben, diese aber überwiegend auf privatkommerzielle Angebote bezogen wissen wollen (vgl. Tabelle 1). (55)

Barrierefreie Angebote sind grundsätzlich und in ähnlicher Weise im Portfolio vieler öffentlicher-rechtlicher Medien in Europa, Australien oder Kanada verankert. Die EBU hat im November 2021 „Guidelines For Deliverng Accessibility Services Using HBB TV“ (56) veröffentlicht, die einen Überblick über die Möglichkeiten geben, wie HbbTV für barrierefreie Kommunikation genutzt werden kann. Im europäischen Durchschnitt haben rund 10 Prozent der Bevölkerung Beeinträchtigungen in ihrem Hör- oder Sehsinn, was einen Anteil von ungefähr 40 Millionen Menschen entspricht. (57)

Internationale Initiativen im ö.-r. Rundfunk

Bei der Umsetzung barrierefreier Standards hat sich die BBC einen verbindlichen Leitfadens mit einer Reihe von Eckpunkten für Menschen mit Seh- und Hörbeeinträchtigungen gegeben. Mit dem verpflichtet sie sich, inklusive und barrierefreie Zugänge für das gesamte Programm zu berücksichtigen. (58) Die Alterung der Gesellschaft im Zuge des demografischen Wandels ist dabei der entscheidende Treiber: Die Fähigkeit, Sprache zu verstehen, sinkt kontinuierlich mit dem Lebensalter. Die Anzahl der Men-

schen zwischen 75 und 100 wird in den nächsten 20 Jahren in Großbritannien steil ansteigen. (59) Mit der Maßgabe, niemanden auszuschließen und alle zu erreichen, weitet der irische öffentlich-rechtliche Rundfunk RTÉ sein Programmangebot mit Audiodeskription aus. Zudem verbessert er die Nutzung in seinem RTÉ Player für die rund 5000 Menschen, die auf die irische Gebärdensprache (Irish Sign Language, ISL) angewiesen sind. (60) Die kanadische CBC verfolgt einen umfassenden Ansatz, die programmliche und digitale Nutzung barrierefrei zu gestalten und stetig zu verbessern. (61) Vorrangig ist dabei der kontinuierliche Austausch mit den unterschiedlichen Nutzergruppen, der unkompliziert über eine Onlineplattform (Accessibility Feedback) geführt wird, um Anregungen und konkrete Anliegen direkt in innovative Vorhaben einfließen zu lassen. (62) Die australische ABC hat diesbezüglich eine Checklist (Accessibility. Tips for Teams) entwickelt, mit der teamorientiert Programm- und Produktmanagement, Content, Design, Forschung und Entwicklung auf Barrierefreiheit getestet werden. (63)

Medienkompetenz

Medienkompetenz als Voraussetzung, Medieninhalte für sich nutzen zu können

Seit den 1970er Jahren werden auch in Deutschland nach und nach die Grundlagen für die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Medienkompetenz gelegt, die eng mit der Grundlagenarbeit des Erziehungswissenschaftlers Dieter Baacke verbunden sind. Laut Baacke bedeutet Medienkompetenz, bezogen auf alle Rezipientinnen und Rezipienten, die Fähigkeit, Medien und deren Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend sachkundig zu nutzen und zu verstehen. Insofern lässt sich Barrierefreiheit als Teilaspekt von Medienkompetenz begreifen, als dass einer Teilgruppe aller Mediennutzerinnen und Mediennutzer ermöglicht wird, am „Mediengeschehen“ teilzunehmen, sei es auf rein technisch-physischer Ebene oder intellektuell-kognitive Art. (64)

Medienkompetenz differenziert sich in folgende Kategorien: Medienkunde (das Wissen über die Mediensysteme und die Fähigkeit, diese rein technisch bedienen zu können), Medienkritik (umfasst die Analyse gesellschaftlicher Prozesse, die reflexive Anwendung und als ethische Dimension die Fähigkeit, soziale Konsequenzen der Medienentwicklung zu berücksichtigen), Mediennutzung (dies ist sowohl rezeptiv als auch interaktiv zu verstehen) und Mediengestaltung (Innovation und Kreativität). (65)

Medienkompetenzziele

Durch den Prozess der Digitalisierung hat die Diskussion um Barrierefreiheit und Medienkompetenz an Bedeutung gewonnen, werden doch in einer immer komplexeren Medienwelt zunehmend höhere Anforderungen an alle Menschen gestellt, sich zu rechtzufinden und die Angebote ihren Bedürfnissen entsprechend nutzen zu können. Fächert man diese Dimensionen und Zuschreibungen auf, so ergeben

sich folgende Zielsetzungen für die Vermittlung von Medienkompetenz:

- Medieninhalte nicht einfach unreflektiert aufzunehmen, sondern zu hinterfragen, den Sinn und Zweck von Medien stets kritisch einordnen und in Hinblick auf ethische, moralische und soziale Aspekte unter die Lupe nehmen. Hierzu gehört vor allem die Wirkung, Absichten und Funktionen von Medienträgern und Inhalten analysieren können (Fake News, Falschmeldungen, Desinformation) (66),
- die unterschiedlichen Medien bedienen zu können und einen Einblick in die technischen Grundlagen zu erhalten,
- Medienangebote und -inhalte für die eigenen Zwecke aussuchen und nutzen,
- Medien als Kommunikationsmittel zum Ausdruck eigener Ideen einzusetzen und sie als Werkzeuge zur kreativen Arbeit bzw. zur Gestaltung eigener Medienprodukte verwenden,
- Medien sinnvoll in den Alltag integrieren zu können und auch zu erkennen, wenn die Nutzung nicht notwendig ist (digitale Auszeiten).

Die Vermittlung von Medienkompetenz betrifft alle Altersgruppen. Dabei muss eine Reihe sozioökonomischer Faktoren berücksichtigt werden, um zielgenau und diversitätssensibel die Nutzung von Medien zu fördern und praktisch zu erproben.

ARD, ZDF, Deutschlandradio (DLR) und Deutsche Welle (DW) engagieren sich seit langem mit verschiedenen Initiativen und Angeboten für die Förderung von Medienkompetenz. Neben praxisorientierten Projekten sind es online aufbereitete Informationen zu einer Vielzahl von Fragen und Themen zur Medienkompetenz, die laufend aktualisiert werden. Schwerpunkte liegen bei der Medienkompetenzvermittlung für Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit Schulen (67), bei der Vermittlung journalistischen Handwerkszeugs in Form von Erklärvideos und Workshops, bei der Vermittlung medientechnischer Begriffe, bei der Informations- und Nachrichtenkompetenz und bei der Bereitstellung von Wissensangeboten. Hierzu zählen beispielsweise:

- ARD Jugendmedientag (findet seit 2019 jeweils im November statt und trifft auf eine sehr große Resonanz bei Schülerinnen und Schülern in allen Bundesländern), (68)
- Journalismus macht Schule, eine Initiative, die praxisnah die journalistische Arbeit zuvermittelt und somit zur demokratischen Öffentlichkeit beiträgt, (69)
- young reporter – Wir machen (Sende-)Platz Für Dich/Erzähle uns Deine Geschichte (journalistisches Nachwuchsprojekt im Rahmen der ARD-Themenwoche), (70)
- Onlineportale der Landesrundfunkanstalten (LRAs) zur Medienbildung, (71)

Ö.-r. Initiativen zur Medienkompetenzvermittlung

- So geht Medien – Medienkompetenz für den Unterricht, (72)
- SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht, (73)
- ZDF-Mediathek – Medien verstehen: Erklärvideos zu wichtigen Medienbegriffen, (74)
- ARD Digital erklärt – YouTube-Kanal von ARD Digital, (75)
- Zuhause lernen: Wissensangebote in der ARD-Mediathek, (76)
- Campus AMI Sessions (DW Akademie). (77)

Eine kleine Auswahl von Best-Practice-Beispielen im Ausland illustriert cursorisch die Bandbreite an Zugängen, Zielgruppen und Themen:

- Österreich: Zusammenarbeit von ORF, Digitalisierungsministerium und Seniorenrat mit Angeboten zur Stärkung der digitalen Medienkompetenz für die ältere Generation. (78)
- Großbritannien: „Give a Laptop“ – Die BBC initiierte 2020 und 2021 eine Kampagne, um Laptops und Tablets für sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler zu sammeln, damit ihnen das Lernen während der Corona-Pandemie und dem damit verbundenen Lockdown (Homeschooling) ermöglicht wird. (79)
- Finnland: YLE in Finnland hat in seinem Yle News Lab ein eduGame mit dem Namen „Troll Factory“ entwickelt, mit dem man lernt, wie Fake News verbreitet werden und warum. (80)
- Australien: ABC ist mit ihrem umfangreichen Onlineangebot zur Medienkompetenz (Nachrichten verstehen, Medien hinterfragen, Tipps für Lehrende, Woche zur Medienkompetenz) Teil eines nationalen Verbunds aus Medien, Universitäten, Museen und Bibliotheken zur Medienkompetenz, der „Australian Media Literacy Alliance“ (81).

Die Vermittlung von Medienkompetenz über all diese Initiativen trägt grundlegend zur Gestaltung digitaler und gesellschaftlicher Teilhabe bei, wobei die Bandbreite an Formen, Themen und Inhalte alle denkbaren Zielgruppen einschließt.

Fazit

Ö.-r. Rundfunk fördert mit zahlreichen Angeboten mediale und digitale Teilhabe

Für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk – nicht nur in Deutschland – ist der digitale Wandel gleichermaßen eine große Herausforderung und Chance. Durch eine Vielzahl barrierefreier Angebote und Initiativen zur Medienkompetenz haben ARD, ZDF und Deutschlandradio Brücken in die digitale Gesellschaft gebaut, um den Anforderungen der digitalen Transformation gerecht zu werden und allen Menschen in Deutschland die mediale und digitale Teilhabe zu ermöglichen.

Die Förderung digitaler und medialer Teilhabe ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk wird durch seine zahl-

reichen und dauerhaften Angebote zur Barrierefreiheit und Medienkompetenz hierbei seiner herausgehobenen Verantwortung in besonderer Weise gerecht.

Durch die fortschreitende digitale Transformation, die Gesellschaft und Medien gleichermaßen durchdringt, erwachsen neue Anforderungen an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, um die damit verbundenen Risiken durch eine größer werdende digitale Kluft zu verringern. (82) Die Best Practices aus dem In- und Ausland belegen die Vielfalt und Innovationskraft, zielgenaue und niedrigschwellige Angebote zur Verfügung zu stellen.

Für die Zukunft wäre vorstellbar – auch vor dem Hintergrund der genannten Praxisbeispiele von BBC, CBC und ABC – stärker auf Zusammenarbeit und Kooperation zu setzen, um Synergien zu nutzen und somit eine größere gesellschaftliche Schlagkraft zu entfalten. Hierzu zählen:

- Angebote in Leichter und Einfacher Sprache erweitern und ausbauen,
- Zusammenführung von Angeboten zur Barrierefreiheit und Medienkompetenz, um Schnittmengen zu nutzen, mit dem Ziel barrierefreier Medienkompetenzangebote,
- weitere diversitätssensible Medienkompetenzangebote für spezifische Zielgruppen,
- Angebote zur Medienkompetenz niedrigschwellig und barrierefrei gestalten, damit Menschen, die digital bislang nicht oder nur unzureichend erreicht wurden im Sinne einer digitalen Exklusion besser oder überhaupt adressiert werden, zum Beispiel durch Präsenzveranstaltungen vor Ort, gedruckte Handreichungen oder Radio- und Fernsehspots.

Ausbau inklusiver Angebote als Zukunftsaufgabe der digitalen Gesellschaft

Anmerkungen:

- 1) Vgl. <https://www.rlp.de/de/regierung/staatskanzlei/medienpolitik/rundfunkkommission/reform-ard-zdf-deutschlandradio/> (abgerufen am 18.12.2021).
- 2) Vgl. Rundfunkkommission der Länder: Diskussionsentwurf zu Auftrag und Strukturoptimierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (Stand: November 2021), S. 2 sowie https://www.rlp.de/fileadmin/rlp-stk/pdf-Dateien/Medienpolitik/Synopse_MAESTV_Reform_OERR_Nov2021.pdf (abgerufen am 18.12.2021).
- 3) Vgl. MP-Dokumentation I/2021: Rundfunkrechtliche Staatsverträge in der Fassung des 23. Rundfunkänderungsstaatsvertrages und des Staatsvertrages zur Modernisierung der Medienordnung in Deutschland (in Kraft seit 7.11.2020) sowie des Ersten Medienänderungsstaatsvertrages (in Kraft seit 20.7.2021); <https://www.ard-werbung.de/media-perspektiven/dokumentation/> (abgerufen am 6.1.2022).
- 4) Vgl. <https://www.ard.de/die-ard/04-15-70-Jahre-oeffentlich-rechtlicher-Rundfunk-100> (abgerufen am: 18.12.2021).
- 5) Die seit 2015 eingerichtete interdisziplinäre DFG-Forschungsgruppe „Mediale Teilhabe. Partizipation zwischen Anspruch und Inanspruchnahme“ hat in zahlreichen Forschungsprojekten den Zusammenhang von medialer

- Teilhabe und digitalen Kulturen untersucht, mit dem Ziel eine Theorie medialer Teilhabe zu erarbeiten. Vgl. <https://mediaandparticipation.com/> (abgerufen am 18.12.2021); vgl. auch das Projekt „Softwaresysteme, Öffentlichkeit und Teilhabe SÖFT“ des Leibniz-Instituts für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut: <https://leibniz-hbi.de/de/projekte/softwaresysteme-oeffentlichkeit-teilhabe> (abgerufen am 18.12.2021).
- 6) Vgl. MP-Dokumentation I/2021 (Anm. 3), §§ 26ff.
 - 7) Vgl. <https://www.ebu.ch/about/public-service-media> (abgerufen am 18.12.2021).
 - 8) Vgl. Eimeren, Birgit van: EBU Core Values und ARD-Wertesystem. Überprüfbarkeit und Einsatz im Dialog mit dem Publikum. In: Media Perspektiven 10/2019, S. 452-462, hier S. 454; ARD (Hrsg.): Wir sind deins. München, 4. überarbeitete Auflage September 2019. Vgl. <https://www.daserste.de/ard/die-ard/ARD-Broschuere-Gemeinwohl-102.pdf>, S. 3ff. (abgerufen am 18.12.2021).
 - 9) Vgl. die ARD/ZDF-Onlinestudie zum Anstieg der Nutzung medialer Internetinhalte. Zuletzt Koch, Wolfgang/Natalie Beisch: 25 Jahre ARD/ZDF-Onlinestudie: Unterwegs-nutzung steigt wieder und Streaming/Mediatheken sind weiterhin Treiber des medialen Internets. Aktuelle Aspekte der Internetnutzung in Deutschland. In: Media Perspektiven 10/2021, S. 486-503.
 - 10) Vgl. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/06/PD20_230_227.html;jsessionid=3EADDA22519F0FC1BB2C98607A2702EC.live?21 (abgerufen am 18.12.2021).
 - 11) Vgl. Simon, Erk/Elena Koch: Hör- und sehbeeinträchtigte Menschen – Nutzungsmotive und Erwartungen an die Medien. Ergebnisse einer Mehr-Methoden-Studie in Nordrhein-Westfalen. In: Media Perspektiven 2/2021, S. 109-116, hier S. 110.
 - 12) Zur Mediennutzung älterer Menschen vgl. z. B. Egger, Andreas/Birgit van Eimeren: Mediennutzung älterer Menschen zwischen Beständigkeit und digitalem Wandel. Ein Forschungsüberblick 2008 und 2018 im Vergleich. In: Media Perspektiven 6/2019, S. 267-285; Eckhardt, Josef/Imme Horn: Ältere Menschen und Medien. Eine Studie der ARD/ZDF-Medienkommission. Frankfurt 1988 (Schriftenreihe Media Perspektiven, Band 8); Kübler, Hans-Dieter/Wolfgang Burkhardt/Angela Graf: Ältere Menschen und neue Medien. Eine Rezeptionsstudie zum Medienverhalten und zur Medienkompetenz älterer Menschen in Hamburg und Umgebung. Berlin 1991 (Schriftenreihe der HAM 4).
 - 13) Vgl. Rink, Isabel: Kommunikationsbarrieren. In: Maaß, Christiane/Isabel Rink (Hrsg.): Handbuch Barrierefreie Kommunikation. Berlin 2020, S. 29-65.
 - 14) Vgl. auch Aktion Mensch e.V./die medienanstalten (Hrsg.): Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen. Forschungsbericht. Berlin/Bonn 2016. Die Autoren der Studie Inge Bosse (TU Dortmund) und Uwe Hasebrink (Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut) differenzieren die Teilpublika in Menschen mit Sehbeeinträchtigungen/Blindheit, mit Hörbeeinträchtigungen/Gehörlosigkeit, mit körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen sowie mit Lernschwierigkeiten.
 - 15) Vgl. <https://www.sozial.de/digitale-teilhabe-bleibt-fuer-viele-unerreicht.html> (abgerufen am 18.12.2021); <https://digitaltag.eu/> (abgerufen am 18.12.2021).
 - 16) Vgl. beispielsweise: Mußmann, Frank/Thomas Hardwig/Martin Riethmüller/Stefan Klötzer: Digitalisierung im Schulsystem 2021. Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Rahmenbedingungen und Perspektiven von Lehrkräften in Deutschland. Ergebnisbericht der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen, abzurufen unter: https://www.gew.de/fileadmin/media/sonstige_downloads/hv/Service/Presse/2021/2021-09-29-STUDIE-Digitalisierung-im-Schulsystem-2021-Gesamtbericht-web.pdf (abgerufen am 18.12.2021); Meßmer, Anna-Katharina/Alexander Sängerlaub/Leonie Schulz: „Quelle: Internet“? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test. März 2021. Studie der Stiftung Neue Verantwortung/Think Tank für die Gesellschaft im technologischen Wandel, abzurufen unter: https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/studie_quelleinternet.pdf (abgerufen am 18.12.2021); Institut für Demoskopie Allensbach: Die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in der Schule. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Lehrkräften im Februar/März 2020, abzurufen unter: https://stiftervereinigung.de/wp-content/uploads/2020/09/Bericht_Lehrkra%CC%88ftebefragung_Nachrichtenkompetenz_neutral.pdf (abgerufen am 18.12.2021); außerdem: <https://www.fernuni-hagen.de/universitaet/aktuelles/2020/11/am-06-defizite-in-schulen-und-medien-verantwortlich-fuer-geringes-politisches-wissen.shtml> (abgerufen am 18.12.2021).
 - 17) Vgl. Europas digitale Dekade: digitale Ziele für 2030 der EU-Kommission: https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/europes-digital-decade-digital-targets-2030_de (abgerufen am 18.12.2021).
 - 18) Vgl. ebd.
 - 19) Vgl. ebd.
 - 20) Vgl. Buhrow, Tom: Wo die ARD im Jahr 2030 steht. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 23. 3.2021, S. 13f.
 - 21) Vgl. ebd. sowie Schlesinger, Patricia: Neu erfinden müssen wir uns nicht. In: Der Tagesspiegel v. 14.4.2018; <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/rbb-chefin-zu-zukunft-von-ard-und-zdf-neu-erfinden-muessen-wir-uns-nicht/21175838.html> (abgerufen am 18.12.2021).
 - 22) Vgl. EBU – Digital Transformation; <https://www.ebu.ch/digital-transformation> (abgerufen am 18.12.2021).
 - 23) Vgl. EBU – Digital Radio; https://www.ebu.ch/publications/research/login_only/report/digital-radio (abgerufen am 18.12.2021); die Publikationen sind nur im Mitgliederbereich zugänglich.
 - 24) Vgl. zu den Zusatzdiensten verschiedener Landesrundfunkanstalten: <https://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/serviceangebot/digitalradio/digitalradio-zusatzdienste-digital-erklaerung-100.html> (abgerufen am 18.12.2021); <https://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/empfang-technik/zusatzdienste-100.html> sowie <https://www.mdr.de/digitalradio/dabplussimulator100.html> (abgerufen am 18.12.2021); https://www.ndr.de/der_ndr/empfang_und_technik/digitalradio/Radio-ueber-DAB-Hoeren-und-Sehen,dabplus101.html (abgerufen am 18.12.2021).
 - 25) Vgl. <https://en.unesco.org/commemorations/globalmilweek> (abgerufen am 18.12.2021).
 - 26) Vgl. Unesco: Fez Declaration, <http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CI/CI/pdf/news/Fez%20Declaration.pdf> (abgerufen am 14.1.2022).
 - 27) Vgl. Unesco (Anm. 25).
 - 28) Vgl. ebd.
 - 29) Hierzu hat sich der niederländische Kommunikationswissenschaftler Jan van Dijk seit langem mit den Ursachen, Prozessen und Auswirkungen der „digitalen Kluft“ beschäftigt und jüngst in seinem Buch „The Digital Divide“ zusammengefasst: Van Dijk, Jan: The Digital Divide. Cambridge 2020.
 - 30) Vgl. United States Department of Commerce/National Telecommunications and Information Administration: Falling through the net: A Survey of the „Have Nots“ in Rural and Urban America. July 1995, vgl. <https://www.ntia.doc.gov/ntiahome/fallingthru.html> (abgerufen am 18.12.2021).
 - 31) Vgl. Halpern, Sue: How the Biden Administration Can Expand Rural Broadband. In: The New Yorker v. 10.2.2021; <https://www.newyorker.com/tech/annals-of-technology/how-the-biden-administration-can-expand-rural-broadband> (abgerufen am 18.12.2021).
 - 32) Vgl. Van Dijk (Anm. 29), S. 31.
 - 33) Ebd., S. 31 f.
 - 34) Vgl. <https://barrierefreie-medien.info/de#barrierefreiheit> (abgerufen am 18.12.2021).
 - 35) Vgl. Hellbusch, Jan: Mit barrierefreiem Webdesign zu einer besseren User Experience. In: Maaß/Rink (Anm. 13), S. 507-526 sowie Womser-Hacker, Christa: Barrierefreie Mensch-Maschine-Interaktion. In: ebd., S. 527-544.

- 36) Vgl. Aktion Mensch e.V./Sinus Institut: Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Trendstudie. Bonn/Heidelberg/Berlin 2020, abrufbar unter: https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/AktionMensch_Studie-Digitale-Teilhabe.pdf?v=6336f50a (abgerufen am 18.12.2021).
- 37) Vgl. Moreno, Conchita Otero: Community Interpreting zur Überwindung von Kommunikationsbarrieren für Personen mit Deutsch als Zweitsprache: Einsatzbereiche, Anforderungen, Professionalisierung. In: Womser-Hacker, Christa: Barrierefreie Mensch-Maschine-Interaktion. In: Maaß/Rink (Anm. 13), S.403 - 434.
- 38) Vgl. Heerdegen-Wessel, Uschi: Barrierefreie Angebote des NDR und der ARD – Stand, Aufgaben, Ziele. In: Maaß/Rink (Anm. 13), S. 725-739.
- 39) Vgl. <https://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/sehen-statt-hoeren/index.html> (abgerufen am 18.12.2021).
- 40) Einen Überblick über barrierefreie Arbeitsplätze und Angebote bietet das ARD-Dossier „Gemeinsam sind wir Vielfalt“, das anlässlich des Diversity-Tags der Charta der Vielfalt in Deutschland im Mai 2021 veröffentlicht wurde, vgl. <https://www.daserste.de/ard/die-ard/spezial/ARD-Diversity-Tag-Informationspapier-100.pdf> (abgerufen am 18.12.2021).
- 41) Vgl. <https://www.daserste.de/specials/service/untertitel-allgemein100.html> (abgerufen am 18.12.2021).
- 42) Vgl. <https://programm.ard.de/TV/Audiodeskription/Startseite> (abgerufen am 18.12.2021).
- 43) Vgl. dazu z. B. <https://www.br.de/unternehmen/barrierefreie-angebote-bayerisches-fernsehen-100.html> (abgerufen am 18.12.2021); https://www.ndr.de/fernsehen/barrierefreie_angebote/audiodeskription/Audiodeskription-im-NDR,audiodeskription101.html (abgerufen am 18.12.2021).
- 44) Vgl. <https://programm.ard.de/TV/TV-mit-Gebaerdensprache/Startseite> (abgerufen am 18.12.2021).
- 45) Vgl. Mohr, Inge/Dietmar Schiller: Diversity and Public Value. – gesellschaftliche Vielfalt als Mehrwert für alle. Strategie und Best Practice des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im In- und Ausland. In: Media Perspektiven 1/2020, S. 2-15, S. 6 sowie Puffer, Hanna: „Leichte Sprache“ als Aufgabe für die Medien. Konzept zur Förderung von Barrierefreiheit. In: Media Perspektiven 2/2021, S. 117-124.
- 46) Vgl. zum funktionalen Analphabetismus in Deutschland: <https://blog.lebensbruecke.de/start/funktionaler-analphabetismus-in-deutschland> (abgerufen am 18.12.2021); Nickel, Sven: Funktionaler Analphabetismus – Hintergründe eines aktuellen gesellschaftlichen Phänomens. In: Aus Politik und Zeitgeschichte APuZ 9-11/2014, abzurufen unter: <https://www.bpb.de/apuz/179347/funktionaler-analphabetismus?p=all> (abgerufen am 18.12.2021); <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion/analphabetismus> (abgerufen am 18.12.2021) sowie Grotluschen, Anke/Klaus Buddeberg/Gregor Dutz/Lisanne Heilmann/Christopher Stammer: LEO 2018. Leben mit geringer Literalität. Universität Hamburg 2018, <https://leo.blogs.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2019/05/LEO2018-Pressheft.pdf> (abgerufen am 18.12.2021), insbesondere S. 32ff. zu regelmäßiger Ausübung digitaler und politischer Praktiken.
- 47) Vgl. <https://www.ard-digital.de/inklusion/einfache-und-leichte-sprache> (abgerufen am 18.12.2021).
- 48) Vgl. hierzu Puffer (Anm. 45), S. 117-124 sowie <https://www.nachrichtenleicht.de/erklaerung-100.html> (abgerufen am 18.12.2021); <https://www.mdr.de/nachrichten-leicht/index.html> (abgerufen am 18.12.2021); https://www.ndr.de/fernsehen/barrierefreie_angebote/leichte_sprache/Nachrichten-in-Leichter-Sprache,nachrichtenleichtesprache100.html (abgerufen am 18.12.2021); https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/nachrichten_einfach/nachrichten_einfach100.html (abgerufen am 18.12.2021).
- 49) Vgl. Heerdegen-Wessel, Uschi: Barrierefreie Angebote des NDR und der ARD – Stand, Aufgaben, Ziele. In: Maaß/Rink (Anm. 13), S. 738.
- 50) Ebd., S. 738f.
- 51) Vgl. <http://www.kriegsblindenbund.de/hoerspielpreiser-kriegsblinden.html> (abgerufen am 18.12.2021).
- 52) <https://www.zdf.de/barrierefreiheit-im-zdf> (abgerufen am 18.12.2021).
- 53) Vgl. <https://www.taubenschlag.de/2021/02/zdfmediathek-ein-neues-icon-fuer-die-barrierefreiheit/> (abgerufen am 18.12.2021).
- 54) <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/waehlen-bundestagswahl-einfache-sprache-100.html> (abgerufen am 18.12.2021).
- 55) Vgl. Aktion Mensch e.V./die medienanstalten (Hrsg.): Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen. Forschungsbericht. Berlin/Bonn 2016, S. 10, 84 sowie Simon/Koch (Anm. 11), S. 109-116.
- 56) Vgl. <https://tech.ebu.ch/docs/techreports/tr065.pdf> (abgerufen am 18.12.2021).
- 57) Diese Zahl basiert auf einer Untersuchung in 18 europäischen Ländern, In: ebd., S. 3 (abgerufen am 18.12.2021).
- 58) Vgl. <https://www.bbc.com/editorialguidelines/guidance/visually-and-hearing-impaired-audiences#:~:text=Content%20published%20on%20BBC%20online%20is%20accessible%20to,graphic%20should%20also%20be%20explained%20in%20the%20text> (abgerufen am 18.12.2021).
- 59) Vgl. ebd.
- 60) Vgl. <https://about.rte.ie/wp-content/uploads/2019/07/rte-diversity-and-inclusion-charter-2018.pdf>, S. 10 (abgerufen am 18.12.2021); Irish Sign Language – RTÉ Player (rte.ie), <https://www.rte.ie/player/all-programmes/Irish-sign-language/rte-isl-programmes> (abgerufen am 18.12.2021); vgl. <https://www.rte.ie/news/2021/02/04/1195077-teenager-irish-sign-language/> (abgerufen am 18.12.2021).
- 61) Vgl. <https://www.cbc.ca/accessibility> (abgerufen am 18.12.2021).
- 62) Vgl. <https://www.cbc.ca/accessibility/accessibility-feedback-1.5131151> (abgerufen am 18.12.2021)
- 63) Vgl. https://about.abc.net.au/wp-content/uploads/2019/06/a11y_Tips4Teams.pdf (abgerufen am 18.12.2021)
- 64) Vgl. Baacke, Dieter: Kommunikation und Kompetenz. München 1973.
- 65) Vgl. Mohr, Inge/Christian Breunig/Sabine Feierabend/Christiane Nolting/Ekkehard Oemichen (Hrsg.): Medienkompetenz bei ARD und ZDF. Angebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. München 2003.
- 66) Vgl. <https://www.vodafone-stiftung.de/expertenbefragung-desinformation-wahl-gesellschaft/> (abgerufen am 18.12.2021).
- 67) Wie wichtig dieser Aspekt ist, zeigt der Bedarf an Medienkompetenzförderung durch Angebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks; vgl. hierzu: Eickelmann, Birgit: Schulische Medienkompetenzförderung. In: Gapski, Harald/Monika Oberle/Walter Staufer (Hrsg.): Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung. Bonn 2017 (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 10111), S. 146-154; auch unter: <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/medienpaedagogik/medienkompetenz-schriftenreihe/257609/schulische-medienkompetenzfoerderung> (abgerufen am 18.12.2021) sowie Puffer, Hanna: Förderung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Überblick verschiedener Angebote für Schüler, Eltern und Lehrer. In: Media Perspektiven 8/2019, S. 350-357.
- 68) Vgl. ARD-Pressemittteilung: Die ARD live im Klassenzimmer: Jugendmedientag 2021 mit so vielen Teilnehmenden wie noch nie. 150 Live-Veranstaltungen beim Medienkompetenzprojekt der ARD-Landesrundfunkanstalten, 18.11.2021 (<https://www.presseportal.de/pm/29876/5076773> (abgerufen am 18.12.2021) sowie <https://www.daserste.de/jugendmedientag> (abgerufen am 18.12.2021); vgl. auch: <https://www.hr.de/bildungsbox/projekte-fuer-schulen/ard-jugendmedientag/index.html> (abgerufen am 18.12.2021). Zu den Medienkompetenzangeboten der ARD insgesamt: <https://www.ard.de/die-ard/Gemeinsam-Medienkompetenz-staerken-Ein-Angebot-der-ARD-100> (abgerufen am 18.12.2021).

- 69) Getragen wird die Initiative von der Süddeutscher Zeitung, der Zeit, ARD, ZDF, CORRECTIV, Reporterfabrik, Lie Detectors, Netzwerk Recherche und weiteren Institutionen wie Journalismusschulen, Universitäten, Medienanstalten und Schulen. Vgl. <https://journalismus-macht-schule.org/> (abgerufen am 18.12.2021) sowie https://www.ndr.de/der_ndr/medien_und_bildung/Journalismus-macht-Schule-Angebote-des-Norddeutschen-Rundfunks.jms100.html (abgerufen am 18.12.2021); <https://www.mabb.de/journalismuschule/journalismus-macht-schule.html> (abgerufen am 18.12.2021).
- 70) Vgl. <https://www.rbb-online.de/youngreporter/> (abgerufen am 18.12.2021); <https://www.br.de/medienkompetenzprojekte/inhalt/young-reporter/index.html> (abgerufen am 18.12.2021).
- 71) Vgl. <https://www.ard.de/die-ard/Gemeinsam-Medienkompetenz-staerken-Ein-Angebot-der-ARD-100> (abgerufen am 18.12.2021); <https://www.ard-digital.de/medienwissen/medienkompetenz#scroll-down> (abgerufen am 18.12.2021).
- 72) Vgl. die gemeinsame Initiative von ARD (Federführung BR), ZDF und Deutschlandradio: so geht MEDIEN: Wissen, wie Medien funktionieren, <https://www.br.de/sogehmedien/index.html> (abgerufen am 18.12.2021); <https://www.ardmediathek.de/sendung/so-geht-medien/Y3JpZDovL2JyLmRIL2Jyb2FkY2FzdFNlcmllcy82MmVmYjNiMzY0ZWE1LTRhZTAiOTFhYi0zMzkzNDYzMDY4NDU/> (abgerufen am 18.12.2021); <https://www.zdf.de/gesellschaft/medien-verstehen> (abgerufen am 18.12.2021).
- 73) Vgl. <https://www.schau-hin.info/> (abgerufen am 18.12.2021).
- 74) Vgl. <https://www.zdf.de/gesellschaft/medien-verstehen> (abgerufen am 18.12.2021).
- 75) Vgl. <https://www.youtube.com/channel/UCHSPXE0e6VG78r8HTGHuu8w> (abgerufen am 18.12.2021).
- 76) Vgl. <https://www.ardmediathek.de/sammlung/schule-digital-lernen-zuhause/I54jY1W8H3Ent1WxogtZg/> (abgerufen am 18.12.2021).
- 77) Vgl. <https://www.dw.com/de/digitale-aufkl%C3%A4rung-mit-medienkompetenz-durchs-internet/a-56842625> (abgerufen am 18.12.2021).
- 78) Vgl. <https://der.orf.at/unternehmen/aktuell/senioren-fit4internet100.html> (abgerufen am 18.12.2021); vgl. auch <https://www.fit4internet.at/view/digitale-lebenswelten/> (abgerufen am 18.12.2021).
- 79) Vgl. <https://www.bbc.co.uk/programmes/articles/5SqHJMTKZx5sYhltXJvB1Q/give-a-laptop> (abgerufen am 18.12.2021).
- 80) Vgl. <https://newslab.yle.fi/blog/2dJAbppMBM2SRBsUvyZDE> (abgerufen am 18.12.2021); der Link zum eduGame „Troll Factory“: <https://trollfactory.yle.fi/> (abgerufen am 18.12.2021).
- 81) Vgl. <https://www.abc.net.au/education/media-literacy/> (abgerufen am 18.12.2021); <https://medialiteracy.org.au/> (abgerufen am 18.12.2021).
- 82) Vgl. Tornero, Pérez/José Manuel/Alton Grizzle/Cristina M. Pulido/Sally S. Tayie: The Challenge of Media and Information Literacy for Public Service Media. In: Túnuez-López, Miguel/Francisco Campos-Freire/Marta Rodríguez-Castro (Hrsg.): The Values of Public Service Media in the Internet Society. London 2021, S. 247-273.